

erschient täglich, mit Ausnahme
 der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 10 fl. — fr.
 Halbjährig . . . 5 „ — „
 Vierteljährig . . . 2 „ 50 „
 Monatlich . . . — 85 „

Mit Zustellung in's
 Haus, monatlich 1 „ — „
 Einzelne Nummern 5 fr.

Mit Postverendung:
 im Inland:
 Ganzjährig . . . 7 fl. — fr.
 Vierteljährig . . . 3 „ 50 „

im Ausland:
 Ganzjährig . . . 9 fl. — fr.
 Vierteljährig . . . 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich:
 Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurück-
 gegeben; unfrankirte Briefe nicht an-
 genommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertate
 werden in der Administration
 dieses Blattes (Wintergasse 9)
 angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expediti-
 onen: in Budapest: Haasen-
 stein & Vogler, A. V. Gold-
 berger, in Wien: A. Oppelik,
 Haasenstein & Vogler, Rudolf
 Mosse, M. Dukas, H. Schallek,
 J. Danneberg; in Berlin,
 Hamburg, Paris: Haasenstein
 & Vogler; in Frankfurt a/M.:
 Haasenstein & Vogler, G. L.
 Daube & Co.

Insertionspreis:
 Der Raum einer einspaltigen
 Garamonzeile kostet beim ein-
 maligen Einrücken 7 fr., das
 zweite Mal 6 fr., das dritte Mal
 5 fr. 8. B., eod. der Stempel-
 gebühr à 30 fr.

Stil-Abonnements-Bureaus: In Alediasg bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Steln, Buchhändler; in Sikris bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Krasnab
 bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kuravsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 258.

Hermannstadt, Mittwoch den 7. November 1894.

110. Jahrgang.

Preußen geht in Deutschland auf.

Berlin, 3. November.

Im norddeutschen Reichstag, im Zollparlament, später im deutschen Reichstag behaupteten die Preußen eine derartig dominirende Stellung, daß sich nur ganz ausnahmsweise eine nichtpreussische Stimme geltend machen konnte. Wie haben dazumal die „sieben Schwaben“ unter der Führung des alten, liebenswürdigen, für vormärzliche Freiheitsphantasien begeisterten Tafel über diese „fing“ Preußen gemurmelt, die ihnen noch jedesmal im Parlamente das Wort vor dem Munde wagnappten. Die kleinstaatlichen Vertreter konnten sich Anfangs in dem neuen großen Staatswesen nicht zurechtfinden, und so verhielten sie sich denn großd in ihrer begeisterten Befangenheit, oder sie klagten unter einander über die unerfülllichen Preußen, die sie all- gemacht zu verschlingen drohten. Allein bald gewann die politische Scene ein ganz verändertes Aussehen, als die klugen, geschäftskundigen Hannoveraner sich von ihrer ersten Bestürzung über den Untergang ihres welfischen Königreichs erholt hatten. Ein neu-preussischer Hannoveraner, Leonhardt, wurde Justizminister in Preußen und führte eine Reihe der wichtigsten Reformen in unserer Rechtsordnung durch. Neben dem Minister stiegen sehr rasch zu hohem parlamentarischen Ansehen empor die Hannoveraner Bennigsen, Riquel, Windthorst, Brühl, so daß die alten preussischen Beamten und Parlamentarier mit schmerzlicher Miene, aber mit einem gewissen Grimm im Herzen über das in Hannover aufgegangene Preußen stöhnten. Später erschien an der Seite des eierernen Kanzlers, nachdem Delbrück aus seinem Amte geschieden, der Heffen-Darmstädter Hoffmann als Präsident des Reichskanzleramtes. Die Preußen wurden über das Eindringen der süd- deutschen, kleinstaatlichen Elemente förmlich ungehalten, und Fürst Bismarck erhob mehr als einmal die beweglichen Klageklänge über diesen schlimmsten preussischen Particularismus, der sich nur sehr schwer niederhalten ließ.

Vollends in Baiern liebt man es, bei jeder nur denkbaren Veran- lassung auf die unerfüllliche Wehrlichkeit der Preußen hinzuweisen, die alle großen Reichsämter, alle hohen Commandoposten in Heer und Marine, alle Gesandtschaften mit Männern aus ihren Reihen zu besetzen wüßten. Aber die thatsächliche Entwicklung unserer Reichszustände brachte die Behauptungen der süddeutschen Particularisten Schritt für Schritt Lügen. Nach dem Sturze des Fürsten Bismarck übernahm ein Badener, Herr Marischall v. Bieberstein, die Leitung der Geschäfte im Auswärtigen Amte. Vorher schon hatte Kaiser Wilhelm I. die Statthaltertschaft in den Reichslanden einem Staats- manne anvertraut, der als bairischer Ministerpräsident und später als Ge- sandter in Paris hohes Ansehen erworben. So griffen nach und nach immer mehr außerpreussische Persönlichkeiten in die Leitung der Reichsangelegen- heiten ein.

Und was begibt sich nunmehr im Reiche zu unser Aller Erstaunen? Ein bairischer Hohenlohe ist in die oberste Leitung der Geschäfte im Reiche eingetreten, ein württembergischer Hohenlohe sitzt an Kaisers Statt in Straßburg, und ein Badener, nämlich Herr v. Marschall, wird zum preussischen Staatsminister ernannt und übernimmt neben den auswärtigen Angelegenheiten im Reiche auch die Leitung der auswärtigen Geschäfte Preußens! Das ist im Laufe der letzten zwei Jahrzehnte aus dem preussischen Particularismus geworden, der angeblich alle Klein- und Mittelstaaten zu verschlingen drohte.

Nicht etwa, daß wir diese Veränderungen beklagen wollten. Im Gegenteil. Das neue große deutsche Reich kann mit den kleinlichen particularistischen Anschauungen nichts mehr gemein haben; der Preuze wie der Bailer, der Schwabe wie der Niederländer müssen vielmehr immer inniger mit einander in der Beschäftigung des Reichsgedankens verschmelzen. Allerdings hat es sich im Laufe der Entwicklung des Reiches gezeigt, daß in Preußen die große Staatsverwaltung meistens in Junkerhänden lag. Aber auch hier trat der merkwürdige Fall ein, daß die grundlegenden Reformen unseres Staatswesens, durch welche das zusammengebrochene nachfridericianische Preußen seine neue, viel verheißende Gestalt gewann, gerade von denjenigen Männern geplant

wurden, welche zu den erklärtesten Gegnern unserer Junker gehörten und überdies keine Preußen waren. Den bei Jena zertrümmerten verjüngerten Staat richteten Stein und Hardenberg auf, des Medlenburger's Blücher und des Dänen Niebuhr, der die preussische Bank reorganisirte, nicht zu vergessen!

Unseren pommerischen Junkern und unseren udermärktischen Grundten sind derartige Erinnerungen recht unangenehm; denn in ihrem hochmüthigen Particularismus und in ihrem noch höher gemutheten Standesbewußtsein halten sie sich ja für die alleinige regierungsfähige Kaste. Wie weit sich dieser Standeswahnsinn in einzelnen dieser preussischen Junkerergelichter versteigt, das haben uns ja die allerjüngsten Vorgänge gelehrt.

Aber es nützt Alles nichts; die neue Zeit und ihre neuen Anforderungen sind mächtiger, als die vergilbten Junkeranschauungen, und vor der zur Thatsache gewordenen Forderung der Liberalen, daß fortan Preußen in Deutschland aufgehen müsse, verbleibt dieser eingewurzelte preussische Junkerhochmuth zu einem weislosen Schatten. Diese Lehre zum Mindesten kann man aus den neuesten Vorgängen unserer inneren Politik mit voller Sicherheit ziehen und diese Lehre ist ungemein tröstlich. Wie den preussischen Junkern zum Troz die Hauptforderung der Liberalen, nämlich der deutsche Einheitsstaat, verwirklicht wurde, also ist auch die andere Forderung der Liberalen, den preussischen Junkerparticularismus durch den deutschen Staatsgedanken zu überwinden, in Erfüllung gegangen.

An der Thatsache, daß Preußen nunmehr wahrhaftig in Deutschland aufgegangen, ist nichts mehr zu ändern. Hieran werden sich unsere Junker eben gewöhnen müssen!

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 6. November.

Du farest oppositionelle Blätter bringen die Meldung, der Prä- sident der Liga, Oberregisseur Urechia, habe von Herrn Delaunay, Mitarbeiter des „Journal des Debats“, sowie von zwei Leitern anderer Pariser Blätter Zuschriften erhalten, in welchen dem genannten Haupt- angänger mitgeteilt wird, daß der bevollmächtigte Minister Rumänien, Herr Bahovary, in offizieller Eigenschaft sie ersucht, keine Artikel oder Informationen über die rumänische Nationalitätenfrage zu veröffentlichen, weil die Lage in Siebenbürgen eine ruhige ist und betrefse der Nationalitäten-Frage zwischen den Regierungen in Bukarest und in Budapest vollständiges Einvernehmen herrscht.

Das Organ der Unabhingigkeits- und Achtundvierziger-Partei „Magyar- orszag“ beschäftigte sich in letzter Zeit öfter mit den internen Angelegenheiten der parlamentarischen Parteien. Merkwürdigerweise befürwortete dasselbe wiederholt die Fusion der Nationalpartei mit der Regierungspartei, beziehungsweise den Eintritt des Grafen Albert Apponyi in das Ministerium. Auch neuestens spricht sich das genannte Blatt in diesem Sinne aus. In einem bemerkenswerten Artikel wird auf die Gefahren hingewiesen, mit denen der Confessionalismus, respective die Bildung von Parteien nicht auf politischer, sondern auf confessioneller Basis den Staat bedroht; diesen Gefahren müsse durch die Fusion vorgebeugt werden.

Es ist eine Thatsache, heißt es in diesem Artikel unter Anderem, daß die protestantischen Elemente mehr zur Regierungspartei hinneigen und daß die katholischen sich um den Grafen Apponyi zu schaaren scheinen. Es ist gewiß, daß dem nicht der Wille der leitenden Politiker zugrunde liegt, allein dies ändert an der Thatsache nichts. Hier und dort muß man bemüht sein, diese gefährliche Gesaltung durch einen entscheidenden Schritt zu zerbrechen, ehe sie alle Kreise und Schichten des öffentlichen Lebens ergreift und beherrscht. Die maßgebenden politischen Factoren müssen in nicht mißzuverstehender Weise kundgeben, daß sie eine derartige politische Gesaltung weder in activer, noch in passiver Weise fördern. Mit dem Momente, in welchem Graf Apponyi und seine Partei an der Regierung-

gewalt participiren, wird die in den untern Regionen der Gesellschaft immer mehr in den Vordergrund tretende Auffassung, daß der Anschluß an die Regierung vom protestantischen, sich ihr zu widersetzen vom katholischen Standpunkte notwendig sei, sofort verschwinden. Dadurch würden die maßgebenden Factoren selbst diese gefährliche, unsinnige Auffassung und Be- strebung vernichten. Die Vereinigung der heutigen Regierungspartei mit den Anhängern Apponyi's würde mit der Macht der Centralisation bisher gegenständlicher Kräfte wirken, und angeichts dieser Vereinigung würden die grundlose Eifersüchtelei und das unterständliche Vertrauen gleichmäßig zu existiren aufhören. Allerdings ist dies eine schwierige Aufgabe. Es wird gewiß nicht leicht sein, die zwischen den zwei Parteien bestehenden Scheide- wände umzustürzen und die in den Parteiprogrammen enthaltenen Differenzen so auszugleichen, daß Apponyi seine nationalen Bestrebungen als Minister zum Ziele führen könnte. Doch sind dies verschwindend kleine Schwierig- keiten gegenüber den nützlichen Diensten, welche die zwei oder drei Partei- schattierungen durch ihre Vereinigung dem Lande leisten würden. Hinter dem Wunsch nach dieser Vereinigung ist keine frivole Absicht, keine parti- cularistische Bestrebung und Tendenz verborgen; er entspringt nur der uns Allen gemeinsamen Sorge um das Schicksal des Vaterlandes und gibt diesem Gesühle ohne jeglichen Hintergedanken Ausdruck.

Die „Bosische Zeitung“ lobt besonders das Gelübde der friedlichen Entwicklung und meint, bedeutsam sei auch die Ankündigung der Vermählung mit der Prinzessin Alix, weil dadurch dem Hofstaat, wonach das Zustandekommen dieser Ehe in Frage gestellt sei, ein Ende gemacht werde.

Das „Berliner Tageblatt“ widmet dem neuen Czar Nikolaus II. einen Leitartikel. Er trete die Regierung im tiefsten Frieden an; diesen verdanke er und sein Volk der zurückhaltenden, maßvollen Politik, welche sein Vater — zuweilen nicht ohne Selbstverleugnung befolgte. Man wisse vom jungen Czar wenig; dieser Umstand erfüllte viele Politiker mit Beklemmung; doch erzählt man von ihm, daß er einst zum jetzigen Herzog Alfred von Koburg, seinem Oheim, in einem Gespräch über die russischen Glaubensverfolgungen sagte: „Ich bin ein frommgläubiger Christ, aber der Glaube an meinen Heiland gibt mir noch nicht das Recht, andere Mit- menschen um ihres Glaubens willen zu verfolgen.“

Die Berufung des Fürsten Chlodwig Hohenlohe auf den Reichs- kanzlerposten hat in Italien eine sehr heifällige Aufnahme gefunden. Minister-Präsident Crispi und der Minister des Auswärtigen Baron Lanc haben dem Fürsten Hohenlohe ihre Glückwünsche und den Ausdruck ihrer freundschaftlichen Gesinnungen übermitteln lassen. Der Reichskanzler sprach hiefür seinen herzlichsten Dank aus, wobei er betonte, daß diese Kundgebung aus einem Lande, für das er seit Langem lebhafteste Sympathien hege, ihn sehr gefreut habe. — Auch im Vatican hat die Berufung des Fürsten Hohenlohe auf den Reichskanzlerposten einen sehr guten Eindruck hervorgeru- len, da er als Statthalter von Elsaß-Lothringen wiederholt den Beweis dafür geliefert hat, daß er bei Verhandlungen mit dem Vatican von weiten und gerechten Gesichtspunkten ausgehe.

Sitzung der Stadtvertretung.

Hermannstadt, 6. November.

Bei nur mäßigem Besuch der gestrigen Sitzung, welche um 1/5 Uhr Nachmittags durch den Bürgermeister-Stellvertreter Magistratsrath Josef Drotleff eröffnet wurde, fand die umfangreiche Tagesordnung in glatter Weise in anderthalb Stunden, wovon der größere Theil auf das Referat einzelner Gegenstände entfiel, Erledigung.

Mangels üblicher Interpellationen wurde sofort mit dem ersten Punkt, der Verhandlung des Budgets der Stadtcassa und der städtischen Fonde pro 1895 begonnen. Nachdem die gedruckte Vorlage sammt dem Einbe- legungs-Bericht durch frühere Zustellung den Ritzgebern bereits bekannt war, konnte von der Verlesung abgesehen, die Generaldebatte, an der sich

Feuilleton.

Der Sterntrug.
 Von Adolf Streckfuß.
 (16. Fortsetzung.)

Weiter. Immer morastiger wurde der Grund, immer schärfer zeigten sich die tief eingedrückt, jetzt schon zum Theil mit Wasser gefüllten Fuß- stapfen, hier war es möglich, sie zu messen.

Steinert nahm das ausgezeichnete Bild der Fußspur des alten Friedrich, er erkannte sofort, daß Friedrich keiner der beiden Männer gewesen sein könne, denn sein Fuß war kürzer und breiter, als eine der beiden Spuren.

Wieder schnitt sich Steinert von jeder derselben, so gut es eben anging, ein Papierbild, dann schritt er weiter.

Der Morast wurde tiefer; wohl blieben die Fußstapfen noch sichtbar, aber in ihrer Form waren sie nicht mehr erkennbar, das Wasser hatte sie verwaschen. Sie führten endlich zu einem Sumpfloch, welches in der Mitte eines Erlengebüsches lag, hier verirrten sie sich, der Boden war an dem Ufer des mit schwarzem Moderwasser gefüllten Loches stark zertritten. Rechts von dem Loch erhob sich das Terrain wieder zur sandigen Höhe, hier lagen mehrere große Feldsteine, zwischen diesen zeigten sich drei leere Stellen, an denen früher ebenfalls Steine gelegen hatten, die aber jetzt fehlten. Zwischen den Steinen fanden Hageballensträucher, an einem derselben bemerkte Steinert abermals ein Häkchen grau und schwarz gefädelter Wolle, welches er sorgfältig wie die vorigen löste und einwickelte.

Dicht vor der Erhebung zum Hübelband war das Ufer mit sehr hohem Gras bewachsen, an einer Stelle zeigten sich die Halme niedergedrückt, zum Theil hatten sie sich wieder erhoben, zum Theil lagen sie noch. Rings um diese Stelle war das Gras fast ganz niedergedrückt, die Fußspuren zeigten sich hier bis an den Rand des Wassers tief in den Morast eingedrückt, auf

der andern Seite führten sie durch das hohe Gras jetzt neben einander herlaufend nach dem Wald.

Steinert durchspähte mit der angestrengtesten Aufmerksamkeit noch einmal die ganze Umgebung des Sumpfloches, aber er konnte nichts Auf- fälliges entdecken. Eine Zeit lang setzte er sich auf einen der großen Steine, im tiefen Nachdenken vergegenwärtigte er sich noch einmal den ganzen Weg, den er zurückgelegt hatte. Damit ihm sein Gedächtniß nicht untreu werde, schrieb er kurze, aber genaue Notizen über Alles, was er beobachtet hatte, in sein Taschentuch, dann endlich brach er auf, um abermals den Fußspuren zu folgen.

Im hohen Gras lagen sie klar vor ihm, auch ein Stück durch den Erlbruch blieben sie unverkennbar, sie liefen neben einander her, als aber der Boden wieder fester wurde, verschwanden sie mehr und mehr, endlich ganz; Steinert konnte nur in der Hoffnung, sie noch einmal zu treffen, die einschlagene Richtung verfolgen. Daß er auf dem rechten Wege sei, zeigte ihm ein drittes schwarz und grau geflecktes Wollenhäkchen, welches er von einem Brombeerstrauch in einer Höhe von etwa drei Fuß vom Boden entnahm. Weiter fand er nichts Auffallendes mehr, er kam bald in den lichterem Wald, und zu seinem Erstaunen trat er aus demselben fast genau an der Stelle heraus, wo der Bromberger Fußweg in die von Beutlingen nach dem Sterntrug führende Straße mündet.

Er hielt sich hier nicht mit längeren Untersuchungen auf; nachdem er seine etwas derangirte Kleidung wieder in Ordnung gebracht hatte, schlug er den Fußweg nach Bromberg ein; er ging jetzt etwas schneller, als vorher. Wenn auch sein Auge fortwährend prüfend umhergeschweifte, wendete er doch nicht mehr die bisherige Aufmerksamkeit auf, glaubte er doch, gefunden zu haben, was er gesucht hatte.

Steinert ging jetzt an der Wegstelle, welche ihn so lange aufgehalten hatte, vorüber, er erreichte bald den rechts abführenden kleinen Fußpfad, hier aber wurde sein Blick gefesselt durch ein eigenthümliches Bild.

Am Wege lag im Moos ein ärmlich, aber überaus sauber gekleidetes Weib, neben ihr ein etwa dreijähriger Knabe. Die Frau hatte den Kopf niedergebogen, er ruhte auf einem vor ihr stehenden großen, ganz mit Pilzen

gefüllten Tragkorb. Als sie den nahenden Schritt eines Mannes hörte, erhob sie das Haupt ein wenig, Steinert schaute in ein schönes, aber toben- blaßes Gesicht. Die Frau war offenbar schwer krank, der Ausdruck des tiefsten körperlichen Leidens war unverkennbar in ihren Zügen ausgeprägt.

Steinert blieb stehen; das jammervolle Aussehen der armen Frau erregte sein Mitleiden. „Was fehlt Ihnen, Frau?“ fragte er voll Theil- nahme. „Sie scheinen krank zu sein?“

„Ich kann nicht weiter! Ich habe Pilze im Walde gesucht, nun aber hat mich die Kraft verlassen, ich bringe den Korb nicht mehr fort,“ antwortete die Frau mit schwacher, zitternder Stimme.

„Sind Sie krank?“

„Ich hatte ein Nervenfieber. Vor acht Tagen bin ich das erste Mal aufgestanden.“

„Wie können Sie aber auch so unvorsichtig sein, jetzt schon eine solche Arbeit zu unternehmen? Sie müssen ja mehrere Stunden gesucht haben, um den großen Korb zu füllen.“

„Seit heut' Morgen um sechs Uhr! Und nun ist die ganze Arbeit umsonst, denn um zwölf Uhr fährt der Friedrich nach Weidenhagen. Er wollte Pilze mitnehmen, aber ich bin zu schwach, ich bringe sie nicht heim.“

„Wo wohnen Sie?“

„Nicht weit, in etwa zehn Minuten könnte ich zu Hause sein! Hier der Weg führt gerade auf unser Haus hin; aber ich kann nicht weiter. Ich bringe den Korb nicht einmal wieder auf den Rücken.“

„Und es liegt Ihnen viel daran, um zwölf Uhr zu Hause zu sein?“

„O gewiß! Für den Korb mit Pilzen löst Friedrich wohl einen halben Thaler in Weidenhagen; bin ich aber nicht um zwölf Uhr zu Hause, dann sind sie nichts werth, denn der Herr von Heimwald mag keine Pilze und in Beutlingen hat man so viele, daß die Leute nichts zahlen wollen.“

Steinert griff in die Tasche, um der armen Frau ihren Schaden zu vergüten; aber er befaß sich. Er fürchtete, die Frau, welche gar nicht wie eine Bettlerin ausah, zu verletzen, deshalb sagte er freundlich: „Wenn Sie um zwölf Uhr zu Hause sein wollen, ist's die höchste Zeit, geben Sie

aber Niemand befehlige, und gleichzeitig auch die Specialbette eröffnet werden. In derselben wurde der Vorschlag der Stadtkassa der Vorlage gemäß angenommen. Die Bilanz weist aus: Einnahmen 221.120 fl. 13 kr., Ausgaben 221.078 fl. 12 kr., demnach einen Cassarest von 42 fl. 1 kr. Der vom Magistrat eingebrachte Antrag auf Verkauf einiger der Stadtgemeinde gehöriger Liegenschaften mit minderm Ertrag fand seitens des Mitgliedes Dr. Emil Neugeboren unter Hinweis auf dessen gute Begründung die Annahme empfehlende Unterstützung und wurde auch — nachdem ein vom städtischen Formmeister v. d. r. gestellter Antrag auf Ausschließung der Papier-, Kupferhammer-, Gerstenmühle und der beiden Walkmühlen im jungen Walde vom projectirten Verkauf bei der Abstimmung abgelehnt worden war — zum Beschlusse erhoben. An der Specialbette betheiligten sich noch Jeweller L u d e k e, der die endliche Inangriffnahme der Pflasterungsarbeiten, die schon vor Jahr und Tag in Aussicht gestellt worden, als äußerst dringlich bezeichnete, und Stabtingenieur Lattenberg, der hierauf bezüglich einige aufklärende Mittheilungen machte, worauf die folgenden Anträge des Magistrats zum Beschlusse erhoben wurden: 1. Die der Stadt Hermannstadt gehörigen Liegenschaften, und zwar das Stadtkirchhof, die Häuser Kirchnergasse Nr. 20, Waisengasse Nr. 1, Wollgasse Nr. 4, Pempflingergasse Nr. 14, Langgasse Nr. 14, dann die Papiermühle, die Kupferhammermühle, die Gerstenmühle und die beiden Walkmühlen im jungen Walde, endlich die Wiese in der Holzgasse und das sogenannte Thorsbühnergärtchen vor dem Bürgerthor veräußert sind und wird der Magistrat angewiesen, die weiteren Vorlagen zu machen. 2. Der Magistrat wird angewiesen, behufs Deckung der schwedischen Schuld per 23.870 fl. 8. W. und Schaffung eines angemessenen Baarcassa-festandes Grundentlastungs-Schuldverschreibungen bis zum Betrage von 32.700 fl. zu veräußern. 3. Der Magistrat wird angewiesen, längstens bis zur Vorlage des Budgets für das Jahr 1896 darüber nähere Anträge einzubringen, in welcher Reihenfolge die obigenwähnten Fragen zu lösen und in welcher Weise die hierzu erforderlichen Mittel aufzubringen wären, damit schon bei Feststellung des 1896-er Voranschlags diese Mittel bewilligt werden können.

Die Vorlage gemäß wurden weiters angenommen die Voranschläge des Siebenbürgischen Armenfonds, des Armenfonds, des Magistrats-Beamten-Pensions-, Theater-, Trinkwasserleitungs-, Hundsteuer-, Johann Pieder'schen Stiftungs-, Franz Josephs-Spitals-Fonds, der Franz Josephs-, Rosenfeld-Watterburg'schen, Josef Bayer'schen, Kaiserin Elisabeth-, Fürst Viedtensstein'schen, Fürst Montenuovo'schen, Susanna Hahn'schen, Kronprinz Rudolph- und Johann Karl Schuller'schen Stiftung. Bei der Verhandlung des Trinkwasserleitungs-Fonds beantragte Dr. Emil Neugeboren, behufs Vermehrung des Ertrages an Stelle der 4 1/2 % Zinsen tragenden Sparcassa-Einlagen 5 % Pfandbriefe dieser Anstalt anzukaufen, welcher Antrag jedoch nicht zur Abstimmung kam, weil ein von Archivar Franz Zimmermann auf Zustimmung dieser Frage an die ständige Finanz-Commission behufs Studiums derselben gestellter früher angenommen worden war.

Der vom Stabtingenieur Lattenberg vorgelegte Voranschlag des städtischen Straßenbau-Fonds für 1895, sowie die von demselben eingebrachten Anträge auf Ablösung der Arbeitsleistung in Baarem, Festsetzung des Geldwertes der Ablösung, der dem vorjährigen gleich ist, auf Vorschreibung und Einhebung dieser Ablösungs-Beträge und auf Verkauf mehrerer Parzellen der Conrad'schen Wiese im nächsten 1895-er Jahre, — wurden ohne Debatte angenommen.

Der von der städtischen Buchhaltung geprüft vorgelegte Nachweis über die Durchführung des Budgets der Stadt Hermannstadt für das Jahr 1893 wurde zur genehmigenden Kenntniss genommen, die als begründet nachgewiesenen Ueberschreitungen der Ausgaben erhielten die nachträgliche Genehmigung und wurde die zur richtigen Fortführung des Inventars gesetzlich vorgeschriebene Wertabschreibung festgesetzt und ausgesprochen, daß eine Erhöhung nur bei Neuanfassungen plausibel sein kann.

31 verschiedene, von der städtischen Buchhaltung und der heimischen Rechnungs-Prüfungs-Commission geprüfte und richtig befundene 1893-er Rechnungen erhielten die Genehmigung der Stadtvertretung.

Der Antrag auf Kauf der Hälfte des Hauses Hellaerthor-Biganie Nr. 50 von Maria Sabu für den Betrag von 100 fl., der gestern bereits zum dritten Male auf der Tagesordnung gestanden, wurde von den anwesenden Mitgliedern bei naemntlicher Abstimmung einhellig angenommen, — zur Beschlußfassung über das Parzellierungs-Proiect der ehemals Conrad'schen Wiese und über den parzellenweisen Verkauf derselben jedoch eine Sitzung auf weitere 15 Tage hinaus, das ist auf den 22. November anberaumt. weil dieser Gegenstand bereits zweimal wegen Beschlußunfähigkeit vertagt werden mußte.

Dem Theater-Director Leo Bauer wurden gleichwie im Vorjahre auch hieser 30 Klastern Eichenholz loco Magazin zur Beheizung des Theaters unentgeltlich zugesprochen.

Der vom städtischen Wirtschaftsamte vorgelegte Holzdeputat-Ausweis für die Winterperiode 1894/5 mit denselben Bezugsberechtigten, wie im Vorjahre, einschließlich der Armen mit 60 Klastern Eichenholz und der Volksschule mit 8 Klastern Buchenholz, wurde genehmigt und der Verkauf des disponiblen Buchenholzes zum Preise von 11 fl. per Meterklasten, jedoch nur in kleineren Partien von höchstens einer Meterklasten, ausgesprochen.

Die Gesuche des siebenbürgischen Vereines für Naturwissenschaften um Erhöhung der bisherigen Jahres-Subvention von 100 fl. auf 200 fl.

ben Korb her, ich werde ihn die kleine Strecke tragen. So viel Kraft, um nebenher zu gehen, werden Sie wohl haben."

"Aber das geht ja unmöglich! Ein so feiner Herr —"

"Kann doch recht breite Schultern und starke Arme haben. Her mit dem Korb, Frauchen! Das macht mir keine Last. Sehen Sie nur selbst! Er nahm den schweren Korb mit einer Leichtigkeit auf, als wäre es ein Spielwerk. Lachend befestigte er sich die Trageriemen um die Schultern, und als er nun die Last ganz kunstgerecht auf dem Rücken hatte, bot er der Frau, die ihm ganz verwirrt, ohne zu wissen, was sie sagen sollte, zugesehen hatte, die Hand. „So, Frauchen!“ sagte er mit vertrauenerweckender, unendlicher Gemüthlichkeit im Tone. „Jetzt stehen Sie auf, lassen Sie sich nur von mir helfen, dann wird's Ihnen leichter. Wie steht's mit dem kleinen lieben Schelm da? Kann der den Weg laufen?"

"Nein, ich trage ihn, er ist gar zu dick und hat schwache Beinechen." "Sie wollen den schweren Jungen schleppen und können selbst kaum fort? Das wäre noch besser. Nichts halb gethan, sagte mein alter Lehrer. Den nehme ich auch noch mit. Nicht wahr, mein kleiner Mann, Du fürchtest Dich nicht vor mir und kommst auf meinen Arm?"

Der Kleine ließ sich nicht nöthigen. Steinert nahm ihn auf den Arm, und nun ging's vorwärts, rechts den Fußpfad entlang. Die Frau ging langsam voraus, sie sagte nichts, aber von Zeit zu Zeit warf sie einen dankbaren Blick zurück auf den vornehmsten, schönen Herrn, der mit ihrer Würde befaßt ihr folgte. Sie konnte es gar nicht begreifen, daß ein so fein gekleideter Stadtherr ihr den Korb und den Jungen nachtrag, daß er unterwegs mit diesem so harmlos plauderte und scherzte, daß der Kleine mehrfach laut aufschrie und juchzte. Sie fühlte, daß sie ohne Steinert's Hilfe sicherlich nicht glücklich nach Hause gekommen wäre, vermochte sie sich doch trotz derselben, obgleich sie nichts zu tragen hatte, nur mit äußerster Anstrengung fortzuschleppen.

Nach einem kurzen Marsch von kaum einer Viertelstunde trat Steinert aus dem Walde auf einen freien Platz, der ein kleines, an dem von Stromberg direct nach dem Sternkrug führenden Fahrwege liegendes Häuschen umgab. Der Wagen des Herrn Primad hielt schon vor dem Hause, neben demselben stand im eisernen Geißel mit einem Arbeiter ein einfaches, aber elegant ge-
(Fortsetzung folgt.)

und des siebenbürgischen Karpathenvereines um Bewilligung einer Jahres-Subvention von 250 fl. wurden über Antrag des Magistrats und Ausschusses wegen Unzulänglichkeit der Mittel abgelehnt und beiden Vereinen eine solche von je 100 fl. für das Jahr 1895 bewilligt.

Das Ergebnis über die zur Verpachtung der nachstehenden städtischen Objecte abgehaltenen Licitation, und zwar: 1. des Hauses Hundsrücken Nr. 1 für 150 fl., 2. des Hauses Kirchnergasse Nr. 20 für 104 fl., 3. der Realität Wollgasse Nr. 4 für 180 fl., 4. des Schweizer Pavillons auf der Promenade für 105 fl., 5. der Kutteler im städtischen Schlachthaus für 600 fl., 6. der oberen Walkmühle im jungen Walde für 132 fl., 7. des Grundes am Pulvermagazin für 21 fl. 50 kr. Jahrespacht, wobei sich ein Gesamtertrag von 85 fl. jährlich gegenüber dem bisherigen Ertragneiß zeigt, — ebenso das Ergebnis der Collocation der Arbeiten zur Heizbarmachung in der Traim-Cajerne, wobei sich ein Ertragneiß von 77 fl. ergab, erhielten die Genehmigung.

Aus dem vom Referenten Magistratsrath Sigerus erstatteten Bericht über den Fortschritt der Trinkwasserleitungs-Arbeiten war zu entnehmen, daß die Bauunternehmung sich zu einer Ergänzungs-Sammelanlage bemüht hat, daß die Sammelanlage behufs Erzielung eines größeren Druckes nicht wie projectirt bei der Schreiermühle, sondern dem Waldwirthshaus gegenüber errichtet worden ist, daß das Stadtrohnetz einige Abänderungen erfahren hat, indem in dasselbe auch die Harteneck-, Gehr-, Hallergasse und die Hallerwiese einbezogen worden sind, daß die Rohrleitungen in der soeben in Ausführung begriffenen Verbindung des Hutzplatzes mit der Fährergasse beendet sind, daß bis zum 31. October, dem letzten Anmelde-Termin, 879 Häuser den Anschluß an die neue Leitung angemeldet haben, daß wegen des geringen Anschlusses in der Peltauervorstadt sich die Nothwendigkeit der Aufstellung eines achten öffentlichen Brunnens beim Ausgange der Kirchengasse in die Schwimmschulergasse ergeben hat, daß die neue Wasserleitung am 15. d., spätestens am 23. d. in Function treten wird und daß vor derselben nach vorausgegangenem Ausspülen der Rohrleitungen in verschiedenen Stadttheilen Probepumpungen zur Feststellung der vertragsmäßig zugesicherten Güte und Reinheit des Wassers vorgenommen werden. Der Bericht wurde zur befriedigenden Kenntniss genommen, die Aufstellung eines achten öffentlichen Brunnens in der Schwimmschulergasse beschlossen und — wie dies in anderen Städten bei derartigen Anlässen, wie die Inbetriebsetzung der Trinkwasserleitung ist — dem Magistrat zu einer festlichen Veranstaltung ein Credit bis zur Höhe von 300 fl. zu Lasten des Trinkwasserleitungs-Fonds eröffnet.

Die Installations-Arbeiten zur Einführung der Wasserleitung in die städtischen Häuser, welche vom Stabtingenieur auf ungefähr 5000 fl. veranschlagt worden sind, wurden im Wege der Vereinarbeit mit einem 5 % -igen Nachschuß von dem Voranschlag an die sechs hiesigen Installateure vergeben, welche Verfügung des Magistrats ebenso die nachträgliche Genehmigung erhielt, wie die einem durch Krankheit in miltige Lage geratenen Polizeiwachmann Namens Johann Saracu ausgefolgte Unterstützung von 15 fl.

Der Bericht der zur Nichtigstellung der Virulisten-Liste für das Jahr 1895 entsendeten Commission wurde zur Kenntniss genommen und beschlossen, das Bezugsrecht zur öffentlichen Einsichtnahme aufzulösen.

Dem Schuhmacher Josef Klima wurde die angeführte Aufnahme in den hiesigen Gemeindeverband gegen Weibringung des ungariischen Staatsbürgerrechtes und Ertrag der Tage von 50 fl. zugesichert.

Der über Vorschlag des Stadtphysicus zur Anschaffung von Heiserum bewilligte Betrag von 150 fl. wurde nachträglich genehmigt und beschlußmäßig ausgesprochen, daß die Impfungen mit demselben nur durch die Spitalsärzte im Franz Josephs-Bürger-Spital vorgenommen werden dürfen.

Nach der unter Hochrufen zur befriedigenden Kenntniss genommenen Mittheilung, daß die hiesige Spar- und Creditanstalt „Albina“ den Betrag von 100 fl. zur Anschaffung von Wehring'schem Heiserum gegen Diphterie gependelt habe, schloß Bürgermeister-Stellvertreter Magistratsrath Drotless die Sitzung um 7/6 Uhr Nachmittags.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 6. November.

— (Der Verwaltungs-Ausschuß) des Hermannstädter Comitates hält die ordentliche Monats-Sitzung am 8. d. M., Nachmittags 3 Uhr, ab.

— (Ulrich v. Gutten.) Mit dem heutigen Tage beginnt die Pränumeration, eventuell der Kartenerwerb für die Bewohner Hermannstadts. In erster Linie werden alle Mitwirkenden berücksichtigt. Dieselben werden gleichzeitig davon verständigt, daß morgen, Mittwoch den 7. um 4 Uhr (im Theater) die letzte Probe der beiden letzten Acte stattfindet. Begonnen wird um 4 Uhr mit dem 5. Acte, woran sich unmittelbar der 4. Act anschließt. Daß diese letzte Probe der großen Volksscene außerordentlich wichtig ist, dessen ist sich wohl Jeder klar bewußt und darum werden auch alle dabei Theilnehmenden ersucht, vollständig und pünktlich zu erscheinen. — Freitag den 9. d. findet dann um 5 Uhr die Generalprobe, und zwar in den Costümen statt. Zu dieser Probe werden an die Mitwirkenden Karten ausgegeben. Ohne Karten ist der Eintritt in's Theater Niemandem gestattet und es hat sich daher Jeder selbst zuzuschreiben, wenn er von der Thüre abgewiesen wird.

— (Theater-Nachricht.) Morgen Mittwoch kommt das schon seit einigen Jahren hier nicht aufgeführte vortreffliche Lustspiel von Adolf Billbrandt „Der Unterstaatssecretär“ zur Vorstellung, in welchem besonders Fr. Theresie Bellau und Herr Fritz Müller in ihren Glanzrollen auftreten werden; außerdem sind noch hervorragend die Damen Stichenwirth und Wigi und Rudi Stehle und die Herren Grund, Keller und Sillé beschäftigt.

— (Programm) zu dem am 9. d., 7 Uhr Abends im Gesellschaftshaus stattfindenden Concerte des Baritonisten Herrn Traian Muresian: 1. Massenet: „Der König von Lahore“, Muresian. 2. Meyerbeer: Große Arie aus der Oper „Die Afrkanerin“, Muresian. 3. a) Paderewsky: „Menuet“, b) Muresian: „Potpourri“, Fr. Brendusian. 4. Declamation: a) Eminescu: „Pe lângă popii fară so“, (Neben der Poppel ohne Gleichen), b) Dahn: „Die Königin von Aragon“, Fr. Mathy. 5. Marschner: Große Arie aus der Oper „Hans Heiling“, Muresian. 6. a) Etange: „Die Bekehrte“, b) Arditi: Frossetta (Zarantelle), Fr. Cungan. 7. a) Denza: „Ochi albastru“, b) Gelumud: „Warnung“, Muresian. 8. a) Muresian: „Olteanca“, b) Muresian: „Cimpoiul“, Fr. Brendusian. 9. a) Muresian: „Eu me duc codrul remăno“, (Ich gehe, der Hochwald bleibt), b) Rossini: Cavatine aus dem „Barbier von Sevilla“, Muresian.

— (Vom städtischen Polizei-Meldungsamte.) Im Laufe des Monats October haben sich bei genanntem Amte nachstehende Daten ergeben:

Zum bleibenden Aufenthalt meldeten sich männliche und weibliche Injassen zusammen 161, Commis (Comptabilisten, Practicanten), Gesellen und Lehrlinge der Handel- und Gewerbetreibenden 34, in den Spitälern, Verpflegs-, Erziehungs-, Irren-, Siechen- und sonstigen Anstalten 229, Schüler und Schulfinder vom Lande 8, Kerkersträflinge und Arrestanten 12; Gesamtsumme der Anmeldungen 139.

Den Eintritt in den Dienst haben männliche und weibliche zusammen 87, das Verlassen der Stadt und des Dienstes 24 männliche und weibliche Diensthöten gemeldet.

Der Fremdenverkehr der Hotels, Gast- und Einkehrhäuser, einschließlich der Handwerker-Herbergen betrug aus 316 An- und 295 Abmeldungen.

Auskünfte an Aemter, kirchliche Behörden und Private ertheilte das Amt 3378.

Wohnveränderungen ergaben sich im abgelautenen Monate 639; somit Gesamtsumme der eingelangten Meldungen 1944.

Wegen Uebertretung der polizeilichen Meldungs-Vorschriften wurden theils gerügt, theils gestraft 9 Individuen.

— (Concert des Uebel-Quartetts.) Am 14. d. M. wird das weltberühmte komische Quartett des Wiener Männer-Gesangsvereines unter Leitung des Professors Uebel, der gegenwärtig auf einer von außergewöhnlichem Erfolge begleiteten Concert-Tournee begriffen ist, auch hier im Gesellschaftshaus ein Concert veranstalten, auf welches wir vorläufig mit dem Bemerken aufmerksam machen, daß das Nähere demnachst mitgeteilt werden wird. Vormerkungen auf Plätze werden in der Buchhandlung Karl Graf entgegengenommen.

— (Vorlesungen veranstaltet vom Ortsfrauenverein.) Die Eintrittskarten zu denselben, welche am ersten Abend (3. November) ausgegangen waren, sind von heute an wieder bei Herrn Kaufmann Jahn und in der Buchhandlung L. Michaelis zu haben.

— (Uvisio!) Am 15. November 1894 um 9 Uhr Vormittags findet beim 1. und 2. Militär-Verpflegs-Magazin in Hermannstadt, Kronstadt, Karlsburg und Klausenburg, dann beim Militär-Station-Commando in Maros-Baja, hely, Bistritz, Mediasch, Fogarasch, Elisabetsstadt, Broos, Sz. Ubovabely und Abrudbanya eine schriftliche Offert-Verhandlung behufs Sicherstellung der Loco- und Streckenverfrachtung militär-äranischer Güter statt. Die näheren Bedingungen können aus den allgemein verlaublichen Kundmachungen, sowie aus den bei den obenerwähnten Magazinen und Stations-Commanden erliegenden Bedingungen entnommen werden.

— (Unterstützungen) an hilfsbedürftige Beamten-Witwen und Waisen werden aus dem Alois Szabell'schen Unterstützungsfonds der Hermannstädter Filiale des I. allgemeinen Beamten-Vereines ertheilt. Die diesbezüglichen Gesuche sind unter gewissenhafter Nachweisung des Alters, der Vermögenslosigkeit und Erwerbsunfähigkeit, dann der Höhe der Jahreszufünfte (Pension, Gnadengabe, Unterstützungen, Erziehungsbeiträge oder sonstige Einkommen), welche Wittfrau bezieht, bei Wittva unter Angabe der Anzahl der Kinder und ob dieselben noch unverheiratet sind, längstens bis 26. d. M. an die Direction des Hermannstädter Spar- und Vorschuß-Consortiums des I. allgemeinen Beamten-Vereines einzubringen. — Gesuchsbillette werden im Bureau des hiesigen Consortiums unentgeltlich ausgefolgt. Nicht gehörig instruirte Gesuche können nicht berücksichtigt werden.

— (Schadenfeuer.) Gestern um 10 Uhr Abends signalisirte der Thurmwächter einen Brand in der Franz Josephs-Cajerne in der Jungewaldstraße. Dasselbst war auf dem Aufboden einer Stallung Feuer entstanden, das den Dachstuhl und Heuvorrath einscherte. An den Schichtarbeiten beteiligten sich bis zum Eintreffen der freiwilligen Feuerwehr und während der Dauer des Brandes Activerie-Mannschaft unter Anleitung von Officieren, dann die Feuerwehren der Nachbargemeinden Hammerdorf und Reppendorf.

— (Verloren) wurde heute auf dem Wege von der Reilberggasse bis zum Theater eine fünfzehnjährige Granat-Halskette mit Silber-schlüssel. Der redliche Finder wolle dieselbe in der Administration dieses Blattes abgeben.

— (Eine 7-jährige weiße Kuh) ist am 1. d. aus der Herde verloren gegangen.

— (Aufgefangen) wurden am 31. v. M. auf Salzburger Gatter 2 braune Walachpferde.

— (Zahrmarkt.) In Neuhmarkt beginnt der Viehmarkt am 9. November l. J., während der Hauptwarenmart am 12. November abgehalten wird. Da der 11. November auf einen Sonntag fällt.

— (Zugentgleisung.) Am 4. d. Abends entgleisten die Locomotive und zwei Waggons des Zernerer Zuges gerade an der Einmündungsstelle der Zernerer in die Hauptlinie, wodurch die Hauptlinie gesperrt war. Die fälligen Züge konnten nicht verkehren, die Passagiere stiegen um. — Menschenleben sind keine zu beklagen. — Die Entgleisung geschah wahrscheinlich dadurch, daß sich ein Stein zwischen den Schienen des Wechsels legte. Den Locomotivführer trifft kein Verschulden.

— (Eine interessante Varenjagd) hat dieser Tage auf der Herrschaft des Grafen Sztaray bei Szobranz stattgefunden. Bei dem ersten Triebe schoß Graf Mitrovsky einen schönen Varen; in demselben Triebe waren auch vier Wölfe und mehrere Wildschweine, doch wurde auf diese Thiere nicht geschossen, da es vorerst auf einen zweiten Varen abgesehen war. Beim zweiten Triebe kam Meister Pety in der That heran, Graf Alexander Sztaray gab auf das Thier zwei Schüsse ab, die jedoch nicht tödtlich waren, worauf die schwerverwundete Bestie den Förster Arpad Ronay attackirte, der jedoch durch zwei neuerlich auf das Thier abgegebene Schüsse, welche dasselbe niederstreckten, aus seiner fatalen Situation befreit wurde.

— (Explosirte Dynamit-Patrone.) Im Bina fand der Lehrbursche des Tischlermeisters Johann Romancsek vor dem Hause des wohlhabenden Bürgers Karl Lunacsek sechs Dynamit-Patronen. Der Knabe nahm die ihm unbekanntem Patronen an sich und von Neugierde getrieben, machte er zuhause Versuche, eine derselben zu öffnen, wobei er sich eines Eisennagels bediente. Plötzlich explosirte das Dynamit in der Patrone und riß drei Finger von der Hand des Knaben weg, dessen Gesicht gleichfalls Verletzungen erlitt. Die verstümmelte Hand mußte amputirt werden. Die Untersuchung nach der Probenienz der Patronen wurde eingeleitet.

— (Panik in einem Theater.) Im Bränner böhmischen Nationaltheater fand am 2. d. während der Nachmittagsvorstellung eine Panik statt. Es wurden Rufe laut: „Es brennt!“, „Wasser!“ worauf die Besucher, welche alle Räume des Hauses füllten, in größter Hast den Ausgängen zudrängten. Nur mit schwerer Mühe gelang es der Geheißgegenwart des Directors, die Flüchtenden zum Stehen zu bewegen. Die Panik wurde dadurch hervorgerufen, daß ein Sicherheitswachmann im Vestibule, wo ein großer Andrang zur Abendvorstellung herrschte, mehrere Spectakelmacher laut hinausrief. Durch eine zufällig sich öffnende Thür drang der Ruf „Hinaus!“ in das Theater, worauf auf der Galerie der Ruf „Feuer!“ erscholl. Eine Frau wurde ohnmächtig und es wurde um Wasser gerufen. Alle diese Rufe zusammen riefen eine Panik hervor, welche leicht größere Dimensionen hätte annehmen können.

— (Ein Selbstmordversuch im Theater.) Vor dem Theatergebäude in Labor erschien am Allerheiligentage der Maschinenmeister Karl Bilek und erluchte den Portier um Einlaß in den Zuschauerraum, da er am Abend vorher bei der Vorstellung von „Madame Sans-Gêne“ einen Stod vergessen habe. Der Portier öffnete. Raum hatte Bilek aber die zum Parterre führende Treppe betreten, feuerte er kurz nach einander vier Revolvergeschosse gegen sich ab. Die zu Hilfe herbeieilenden Leute wehrten Bilek mit der Bemerkung ab, man möge ihn nur sterben lassen. Die Untersuchung ergab, daß zwei Kugeln in den Kleidern stecken geblieben und zwei in den Körper gedrungen waren. Die Aerzte hoffen auf Rettung des Selbstmord-Candidaten.

— (Entgleisung.) Am 31. v. um 6 Uhr Morgens entgleite der zwischen Prag und Brünn verkehrende Güterzug nächst der Station Schimitz. Drei Waggons wurden zertrümmert und drei beschädigt. Vom Zugspersonal wurde Niemand verletzt.

— (Ueber die Verhaftung des Hauptmanns Dreyfus.) Die öffentlichen so riefige Aufsehen gemacht hat, wird aus Paris gemeldet. Der Umstand, daß officiell die Verhaftung dieses Generalstabs-Hauptmanns

zugegeben wurde, läßt erwarten, daß die Angelegenheit baldigst aufbewahrt werden wird, da es für die Armee für wäre, könnte verhindern, verwendet zu werden, da es schon seit im Gespräch gibt dieser vollen, bis Stellung bei im Jahre 1880 Unter Vor fünf Er bewohnt nächst dem bis 1. d. so gar unter Öffentlichkeiten mit auswärts hatte. Diese Weise: Mit der General Dreyfus soll den Landesmeinen, daß

— (Nachts 1 Uhr) Polizeibehörde Communalpolizei nicht verhaftet. Die Untersuchung auf ein an

— (des Todes) interessante an dieser St Ganz sich Alexander in Kopenhagen Park, um die Park war die Schloß selbst nicht durch werfen konnte Geschäft, mit kam, was es soll, wie des Jahren seine seine Umgebun an dem russisch von dem Befu Hofbeamten bei des Casern sein Wirth einen Gast getroffen zu sein dem Gebäude, fischen Haushol als derselbe Berichte der in Staunen, der Vorstandsmaße sagte er, „ist dem Dache des ein und wurde in den Zeitung Arbeitsbureau auf seinem Pa Die wien Dänemark. D sondern weiter die Hand, den Kaiser in Dan palaste. Man Grund dazu zu residiren, zu Gespenster zu im Freudenbor Buchenwäldern Menschen fäße Gleichmuth nicht zitterten, bemo Gathchina in sich zu Tisch zu zu äußern, in Glück, daß Vater den Tod sprachen werde seinem Willen Tisch gelangten für ihn gedruck harmlose belle gesellschaftlicher die Wohlthäter einförmige Lec Czar war.

— (Da) Alexander III. Alzu viele ruf erfreuen durften er starb nach Eingeweide war geschwollen. N den Thron ein. einem der Feind dem rosenden Peter des Groß ob er eines nat genossen ergräbe der Aposteler 8 Vormittag nach war, Abends at

M. 3. 14222/1894.

[860] 2-3

Kundmachung.

Zur Sicherstellung der **Ausspeisung im Franz Josephs-Bürger-Spital** für die Zeit vom 1. Januar 1895 bis 31. December 1897 findet am **Freitag den 16. November l. J.**, Vormittags 9 Uhr, in der Verwaltungs-Kanzlei des Spitals die **Vicitation** mit dem Vorbehalte statt, daß auf Grund des Ergebnisses derselben die Ausspeisung ohne Rücksicht auf den Bestbot demjenigen Vicitanten überlassen wird, welcher der Stadtvertretung als der vertrauenswürdigste erscheint.

Die Vicitation ist eine mündliche unter Zulassung von Offerten. Unternehmungslustige haben vor Beginn der mündlichen Vicitation ein Badium im Betrage von 600 fl. in Baarem oder cautionsfähigen Wertpapieren zu erlegen.

Die mit dem vorgeschriebenen Badium belegten geschlossenen Offerte müssen den Percent-Nachlaß in Ziffern und Buchstaben ausgedrückt enthalten und sind bis zum Beginne der Vicitation bei der Spitals-Verwaltung einzureichen.

Das gelegte Badium hat nach erfolgter Genehmigung der Vicitation durch die Stadtvertretung als Caution zu dienen.

Schließlich wird bemerkt, daß die Vicitations-Bedingnisse täglich in den Amtsstunden in der Verwaltungs-Kanzlei des Franz Josephs-Bürger-Spitals zur Einsichtnahme aufliegen.

Hermannstadt, am 30. October 1894.

Der Magistrat.

Sz. 1525/1894.

[866] 1-1

b. v.

Arverési hirdetmény.

Alulírt kiküldött végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezenel közhírre teszi, hogy a nagyszabeni kir. törvényszéknek 72/1886. sz. végzése által „Albina“ nagyszabeni lakarek- és hitelintézet végrehajtató javára Ghise Augustin, Blaga Juon, Ghise Scente récsi és Macellar Juon szerdahelyi lakos ellen 424 frt. tóke, ennek 1885. évi június hó 6. napjától számítandó 6% kamatai és eddig összesen 6 frt. 10 kr. perköltség követelés erejéig elrendelt kielégítési végrehajtás alkalmával bírósággal lefoglalt és 570 frt. 50 krra becsült lovak, gazdasági eszközök, házi szerelvények, batorok és különféle szoba- és pinco-cserép- s faedényekből álló ingóságok nyilvános árverés útján eladtnak.

Mely árverésnek az 1525. polg. sz. kiküldött rendelő végzés folytán a helyszínen vagyis Récsen 1894. évi november hó 19-én délelőtti 8 órája, Szerdahelyt pedig leendő eszközésére 1894. évi november hó 19. napjának délutáni 4 órája határidőül kitűztetik és ahoz a venni szándékozók ezenel oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok ezen árverésen az 1881. évi LX. t.-cz. 107. §-a értelmében a legtöbbet ígérőnek becsíron alul is eladtni fognak.

Az elárverezendő ingóságok vételára az 1881. évi LX. t.-cz. 108. §-ában megállapított feltételek szerint lesz kifizetendő.

Kelt Szerdahelyt, 1894. november 3-án.

Costyuk Péter, kir. jbirósági végrehajtó.

6350. szám.

[863] 2-3

Arverési hirdetmény.

A nagyméltóságú földmivvelésügyi m. kir. Miniszter úr 1894. évi 52341/I. sz. meghatalmazása folytán az alírt m. kir. erdőigazgatóság részéről közhírre tetetik, hogy a Fogaras vármegyében fekvő és a fogarasi m. kir. erdőigazgatóság kezeléséhez tartozó Szeráta község határában az árverési és szerződési feltételek mellett levő térrajzon megjelölt 12964 k. hold területen találtató mintegy 4347 m.³ tölgyfatömeg, melyből mintegy 1304 m.³ hasznofára, 1739 m.³ hasásbfára, 522 m.³ dorong- és galyra és 782 m.³ termelési apadéokra esik, összesen 10.264 (tízezerkettőszázhatvanöt) forint 54 krajczár kiküldési áron felül a kolozsvári m. kir. erdőigazgatóság hivatali helyiségében az 1894. évi

december hó 2-án megartandó zárt írásbeli versenyzés útján a legtöbbet ígérőnek el fog adatni.

Felhivatlak ennél fogva vásárolni szándékozók, miszerint ezirányú írásbeli zárt ajánlatukat, melyhez a kiküldési ár tíz (10) százaléka banatpénz gyanánt csatolandó, s melyben a megajánlandó összeg betűkkel és számokkal tisztán kiírandó, annak kijelentésével, hogy az árverési és szerződési feltételeket jól ismerik és azokat elfogadják, az 1894. évi december hó 2-án, délelőtti 11 óráig, a jelzett m. kir. erdőigazgatóság elnökségehez annál inkább nyujtsák be, minthogy a későbbben érkező ajánlatok nem fognak tekintetbe vétetni, utóajánlatok pedig nem fogadtnak el.

Az árverési és szerződési feltételek a m. kir. erdőigazgatóságnál a hivatalos órákban megtekinthetők.

Kolozsvárt, 1894. évi november hó 2-án.

M. kir. erdőigazgatóság.

(Utányomat nem díjaztatik.)

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 9. November (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse des Sajago und Dítian in Torba. (Dortiger Gerichtshof.)

Am 12. November (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse des Jig und der Doborah Bernad in Reschirch. (Hermannstädter Bezirksgericht.)

Am 19. November (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse des Augustin Ghise, Juon Blaga und Scente Ghise in Récs, — dann des Juon Macellar in Reusmarkt. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 19. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Mihaila Opra in Szent-Jurze. (Magyarveber Bezirksgericht.)

Aufforderungen.

Vom Hermannstädter Gerichtshofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß der Sophie Ján in Neuzen bis 15. December.

Vom Kronstädter Gerichtshofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des Georg Joandres in Kronstadt bis 15. December.

Vom Sibabethstädter Gerichtshofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des Josef Hain in Schäßburg bis 15. December.

Vom Sibabethstädter Gerichtshofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf die Concursmasse des Schneiders Gustav Richard in Mediasch bis 1. Februar.

Vom Hermannstädter Comitats-Waisenamte zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß der Maria Luposia Joanis in Székely bis 30. October 1895.

Vom Saroscher Comitats-Waisenamte zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des Nicolone Kortan in Dobokó bis 30. October 1895.

Vom Uboarheger Comitats-Waisenamte zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des Johann Palka in Erdeb bis 30. October 1895.

Vom Groß-Koffer Comitats-Waisenamte zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des Johann Schindler in Groß-Saros bis 1. November 1895.

Erledigungen.

Beim Kronstädter Tabakmagazine eine Hilfsofficial-Stelle. Gesuche bis 15. November.

Beim Sztelcherstator und beim Mediascher Bezirksgerichte je eine Unterrichter-Stelle. Gesuche bis 17. November.

Beim Oltander Bezirksgerichte eine Unterrichter-Stelle. Gesuche bis 17. November.

Beim Sibabethstädter Gerichtshofe eine Notár-Stelle. Gesuche bis 17. November.

Beim Marabherbader Bezirksgerichte eine Unterrichter-Stelle. Gesuche bis 17. November.

Beim Sibabethstädter Bezirksgerichte eine Unterrichter-Stelle. Gesuche bis 18. November.

Beim Sibabethstädter Bezirksgerichte eine Unterrichter-Stelle. Gesuche bis 21. November.

Beim Sibabethstädter Bezirksgerichte eine Unterrichter-Stelle. Gesuche bis 21. November.

Beim Sibabethstädter Bezirksgerichte eine Unterrichter-Stelle. Gesuche bis 21. November.

Beim Sibabethstädter Bezirksgerichte eine Unterrichter-Stelle. Gesuche bis 21. November.

Beim Sibabethstädter Bezirksgerichte eine Unterrichter-Stelle. Gesuche bis 21. November.

Beim Sibabethstädter Bezirksgerichte eine Unterrichter-Stelle. Gesuche bis 21. November.

Beim Sibabethstädter Bezirksgerichte eine Unterrichter-Stelle. Gesuche bis 21. November.

Kundmachungen.

Vom Hermannstädter Gerichtshofe, daß Clementine Krefaner aus Delat unter Curatel gestellt wurde.

Vom Sibabethstädter Gerichtshofe, daß Johann Balazs aus Gyergó-Szent-Miklós unter Curatel gestellt wurde.

Steinkohlen-Verkauf!

(25% billiger, als Holz.)

100 Kilo 1 fl. 40 kr., von 200 Kilo an in's Haus gestellt, bei

Gebrüder Hager,

Drei-Eichenstrasse Nr. 5.

Bestellungen übernimmt aus Gefälligkeit Herr Heinrich Ballmann, grosser Ring Nr. 9. [868] 1-5

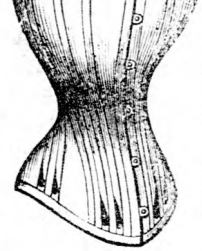
Einziges Etablissement, welches in Paris mit goldener Medaille ausgezeichnet wurde.

Pariser Mieder (Corsets)

Madame M. Weiss (aus Paris),

Wien, I., Neuer Markt 8.

Preise der Mieder von 10 fl. aufwärts.



Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimetern von: 1. Ganzer Umfang von Brust und Rücken, unter den Armen genommen, 2. Umfang der Taille, 3. Umfang der Hüften, 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen, ohne abzurechnen. 97/19

Postversandt nur gegen Nachnahme oder Vorauszahlung.

CAO YERO BESTE MARKE
entöfler, leicht löslicher cacao
CHOCOLADEN mit und ohne VANILLE
zu mässigen Preisen.
HARTWIG & VOGEL
BODENBACH
ANERKANNT VORZÜGL. QUALITÄT
Überall käuflich. (848) 2-78

Wohnung

im Hause

Brukeathalgasse Nr. 9,

1. Stock, bestehend aus 4 Zimmern, 1 Speisekammer, Küche, Keller und Aufboden-Abtheilung, ist zu vermieten und sofort zu beziehen.

Nähere Auskunft wird erteilt vom Centralamte der sächsischen Universität, grosser Ring Nr. 15, II. Stock. [841] 3-3

Die edelsten Siebenbürger Natur-Gebirgs-WEINE

Champagner,

Kokelhäler Schaumweine,

für deren Echtheit ich volle Bürgschaft leisten, sind in meiner Original-Füllung

in Hermannstadt nur von **Johann Billes**

zu festgesetzten Depotpreisen billigst zu beziehen.

„Michelsdorfer“

vorzüglicher Tischwein

Literflasche sammt Glas 60 kr.

Größere Aufträge auf Wein in Flaschen und Gebinden werden nach separatem Engros-Preiscurant ab Station Schässburg-Segesvár (Ung. Staatsbahn östliche Linie) effectuirt.

Engros-Lager in

Silborium, Lagerbranntwein

und Cognac.

Josef B. Teutsch,

Wien-Export, (716) 8-14

Schässburg-Segesvár

in Siebenbürgen.

Preislisten gratis und franco.

KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT
VERSCHONERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS
FETTPUDER.
Elegantester Toilette-, Ball- u. Salonpuder, weiß, rosa oder gelb.
Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien.
Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.
GOTTLIEB TAUSSIG,
Fabrikant feiner Toilette-Seifen und Parfümerien.
Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile Nr. 3.
In haben bei J. Buresch jun. in Mediasch und in den meisten Parfümerien, Droguerien und Apotheken. (35) 41-48

Im Verlage der unterzeichneten Buchdruckerei ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätzig:
Neuer und alter Haus-Kalender
für das Jahr 1895.
Inhalt:
Jahresrechnung für das Gemeinjahr 1895 — Die 12 Himmelszeichen — Die Sonne mit den Planeten — Die Mondesviertel — Jahresregent: Saturn — Jahres-Charakter — Von den Finsternissen — Die Sichtbarkeit der Planeten — Von den Jahreszeiten — Die vier Quatember — Ostertabelle — Gerichtsferien — Kalendarium — Kalender der Juden — Bauernregeln — Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn — Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser — Jahrmärkte — Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost, B. Fahrpost, C. k. ung. Postparcasse und D. Telegraphen-Bestimmungen — Eisenbahnenwesen: Zonen-Tarif — Stempel-Scala — Bischof Dr. Friedrich Müller (mit Titelbild) — Die Pfarrerstochter von Seiburg. Erzählung aus der Zeit der Türkenkriege. Von Julius Theiß — Anders besonnen. Erzählung von Traugott Hammer — Wahre Liebe von Hans Scherenberg — Das Curhaus auf der „Hohen Rinn“ (mit Abbildung) — Rückblick auf die Zeit vom 1. October 1893 bis Ende September 1894 — Ein wissenschaftlich gesprochen — Anekdoten — Mannigfaltiges — Gemeinnütziges — Fahrordnung der täglichen Wotenposten mit Personen-Beförderung — Eisenbahn-Fahrordnung, gültig seit 1. October 1894 — Inzerate.
Preis: 20 kr., mit Franco-Postzusendung 23 fr.
Th. Steinhausen's Nachfolger
(Adolf Reissenberger),
Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag.

Der Washtag
kein Schrecktag mehr!
Bei Gebrauch der patentirten **Mohren-Seife** wäscht man 100 Stück Wäsche in einem halben Tage tabellos rein und schön. Bei Gebrauch der patentirten **Mohren-Seife** wird die Wäsche noch einmal so lange erhalten, als bei Benützung jeder anderen Seife. Bei Gebrauch der patentirten **Mohren-Seife** wird die Wäsche nur einmal statt wie sonst dreimal gewaschen. Bei Gebrauch der patentirten **Mohren-Seife** wird Niemand mehr mit Bürsten waschen oder gar das schädliche Bleichpulver benötigen. Bei Gebrauch der patentirten **Mohren-Seife** wird Zeit, Brennmaterial u. Arbeitskraft erspart. Vollkommene Unschädlichkeit bestätigt durch Attest des k. k. handelsgerichtlich bestellten Sachverständigen Herrn Dr. Adolf Jolles. (713) 16-24
Zu haben in allen größeren Specereiz- und Consum-Geschäften.
Haupt-Depôt: **Wien, I., Renngasse 6.**